

I. Sektion für Zoologie.

Erste Sitzung am 2. Februar 1911 (in Gemeinschaft mit der Sektion für Botanik). Vorsitzender: Prof. Dr. J. Thallwitz. — Anwesend 73 Mitglieder und Gäste.

Prof. Dr. K. Escherich hält Vortrag über Termitenstudien auf Ceylon mit Vorführung von Lichtbildern.

An Literatur wird vorgelegt:

Escherich, K.: Termitenleben auf Ceylon. Jena 1911.

Zweite Sitzung am 6. April 1911. Vorsitzender: Lehrer H. Vieh-meyer. — Anwesend 29 Mitglieder.

Der Vorsitzende legt vor und bespricht:

Jennings, H. S.: Das Verhalten der niederen Organismen unter natürlichen und experimentellen Bedingungen. (Übersetzt von M. Mangold.) Leipzig 1910.

Prof. Dr. A. Jacobi legt vor und bespricht folgendes Werk: „Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandscharo, dem Meru und den umgebenden Massaisteppe Deutsch-Ostafrikas 1905—1906 unter Leitung von Prof. Yngve Sjöstedt.“ Stockholm 1910, 3 Bde.

Die Gruppe des Kilimandscharo und Meru liegt in einem Nebenbruch des großen ostafrikanischen Grabens, der im Süden durch die lange und breite Kette der Massai-Vulkane bezeichnet wird; beide Grabeneinbrüche aber stehen durch die Linie Meru-Mondul in Verbindung. Sitz beider Kegel ist eine Zone starker tektonischer Störungen, die jenen eine Senke als Basis bereiteten, sodaß sie zur Erhebung über die Ränder der Senke nur durch wiederholte Aufschichtung vulkanischer Ergußmassen gelangen konnten. Diese Ausbrüche erfolgten in der Tertiärzeit, ohne Wiederkehr in der jüngeren geologischen Vergangenheit oder gar in der Gegenwart zu finden.

Der Kilimandscharo steigt aus der umgebenden Massaisteppe bis 6010 m auf als höchster Berg Deutsch-Ostafrikas und des dunkeln Erdteils überhaupt. Der nur eine reichliche Tagereise entfernte Meru ist mit 4630 m immer noch höher als der Kamerunpik (4075 m). Unser Vulkan hat zwei Gipfel, den älteren, zerrissenen, niedrigeren Mawensi im Osten und den hohen, ideal geformten Kibo im Westen. Die Gipfel sind mit ewigem Firn bedeckt, reichen also von der heißen Flachsteppe bis zur Schnee-region, was die senkrechte Aufeinanderfolge einer Reihe von Vegetationszonen mit entsprechend gegliederter Tierwelt bedingt. Man unterscheidet fünf solcher Zonen:

1. Steppe, 750—1000 m
2. Kulturzone der Wadschagga, 1000—1900 m
3. Gürtel des Regenwaldes als erste Steilstufe, 1900—3000 m;
4. Bergwiesen, eine alpine Gras- und Staudenzone, wieder als Flachstufe, von 3000—4400 m;
5. Hochalpine Zone, 4400—6010 m, als zweite Steilstufe.

*